

Runder Tisch zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Hessen

Dokumentation der 1. Sitzung am 02.07.2025, 14 – 17 Uhr, Saalbau Gutleut, Frankfurt/Main

Teilnehmende: siehe Teilnehmendenliste (Anlage 1)

Moderation: Susanne Schmitt, Geschäftsführerin der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V., Mitglied im Vorstand der HAGE

Dr. Heike Winter, Präsidentin der Psychotherapeutenkammer Hessen, Mitglied im Vorstand der HAGE

Tagesordnung:

- TOP 1 Begrüßung, Einführung und Kennenlernen
- TOP 2 Verständigung über die gemeinsamen Ziele des Runden Tisches
- TOP 3 Status-quo der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ab 10 Jahren
- TOP 4 Status-quo der Strukturen, Akteure und Maßnahmen
- TOP 5 Ausblick und Abschluss

TOP 1 Begrüßung, Einführung und Kennenlernen

Begrüßung und Einführung

Die Moderatorinnen begrüßen die Teilnehmenden herzlich und bedanken sich insbesondere bei den Vertreter*innen der Kinder und Jugendlichen (Landesheimrat und Landesschülervertretung) für ihre Teilnahme.

Sie erläutern kurz die *Entstehungsgeschichte des Runden Tisches*: Das Thema der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen beschäftigt den HAGE Vorstand schon seit längerer Zeit. Im Sommer des letzten Jahres hat der Vorstand deshalb eine Sondersitzung abgehalten und einmal zusammengetragen, welche Maßnahmen die im Vorstand vertretenen Organisationen in dem Handlungsfeld bereits umsetzen. Dabei wurde deutlich, dass es bereits viele Angebote und Strukturen in Hessen gibt, diese aber oftmals nicht bekannt sind. Zudem kommen die Angebote nicht immer dort an, wo sie am dringendsten benötigt werden, weil die Entscheidung, wo ein Programm angeboten wird, von den örtlichen Bedarfen abhängig ist oder vom Engagement einzelner Personen abhängt. Im Nachgang zu der Sondersitzung ist dann die Idee entstanden, einen Runden Tisch einzurichten und einmal alle für das Thema relevanten Akteure an einen Tisch zu holen, um die bestehenden Strukturen bekannter zu machen, um die Akteure miteinander zu vernetzen und, um gemeinsam zu überlegen, was es noch braucht, um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Hessen zu verbessern.

Kennenlernen

Was bringe ich mit?

- Psychiatriekenntnisse
- Rechtliche Grundlagen
- Vernetzungswissen

Stützpunktwissen

- ERFahrungen MIT FEHLENDEN AMBULANTEN UND STATIONÄREN ANGEBOTE
- BETROFFENHEIT
- PERSPEKTIVE AUF SCHULE UND JUGEND-ARBEIT (SICHT DER JUGENDLICHEN)
- STRUKTUR- & KENN- WISSE AUS JUGENDHILFE UND VERWALTUNG (SICHT DER FACHKRÄFTE)
- Familienperspektive

Netzwerk

- Medienkompetenzen
- Kenntnisse über Bedarfe und Bedürfnisse
- Netzwerkstrukturen
- Strukturen der Jugendhilfe
- außerschulische Jugendbildung
- Fachwissen psychische Erkrankungen K+J
- Spannungsfeld Familien und Schule

Überblick zu Initiativen & Angeboten (unvollständig)

Informationsvermittlungsstrukturen

Kenntnis des kommunalen Struktur

Lebensanl. Engagement

Fach- & Betroffenenexpertise

Erfahrungen & Herausforderungen

Was will ich mitnehmen?

Potenziale Kooperationen (genutzt + ungenutzt)

Zugangswege zu Zielgruppe + Eltern

Multiprofessionale Zusammenarbeit

Transfer Evidenz in Praxis sowie Finanzierung

Best practice (Hessen + NRW)

Unterschiede und Akteure kennen der Angebotslandschaft

Erste politische Durchsetzung → Gesetzgebung

Input verschiedener Perspektiven (Jugendliche selbst)

Netzwerke für Informationsvermittlung an Jugendliche

Netzwerk & neue Infos

Wünsche nach frühzeitiger Hilfe

Prävention: Lösung f. Problem

Know-How Strukturen

Impulse Kooperation

Suche nach wirksamen Maßnahmen

War ist Worum wo zuständig?

Fachliche Perspektive kennenlernen + Strukturkenntnis

Sorgen ernst nehmen + Wünsche umsetzen durch konkrete Pläne

Mehr Honorierung von Arbeit

Austausch

Perspektiven & Ideen

Wie Angebote verzahnt werden können und wie Angebote niedrigschw. vermittelt werden können

Systematisierung und Vernetzung von Stützpunkten und Angeboten

Bessere Zusammenarbeit zw. Jugendhilfe & Gesundheitssystem

Besseres Verständnis über Jugendhilfe bei Referenten

Zusage zu: Bedarfsplanung & Finanzen

Prävention als Angebot im "normalen" Lebensalltag

Stärkere Vernetzung

Ganzheitl. Ansatz (alle Lebenswelten, Kita, Familie)

Nachhaltige Strukturen

Konkrete Handlungsanf.

Niedrigschwellige Angebotsübersicht "für alle verständlich"

Transparente Angebotsübersicht

- Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Akteure kennen
- Angebotslandschaft
- Erste politische Impulse + Durchsetzung → Gesetzgebung
- Input verschiedener Perspektiven (Jugendliche selbst)
- Netzwerk für Informationsvermittlung an Jugendliche

TOP 2 Verständigung über die gemeinsamen Ziele des Runden Tisches

In einer gemeinsamen Diskussion werden die von der HAGE vorgeschlagenen Ziele des Runden Tisches ergänzt (Änderungen *kursiv*):

1. Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit
Der Runde Tisch bietet ein Forum für den Austausch und die Vernetzung der Akteure im Handlungsfeld mit dem Ziel, die verschiedenen Aktivitäten und Angebote kennenzulernen, Überschneidungspunkte zu identifizieren und ggf. neue Kooperationen zu entwickeln *mit dem Ziel, nachhaltige Strukturen zu schaffen.*
2. Förderung von Wissenstransfer und Transparenz
Durch die Einbindung der Wissenschaft lernen die Teilnehmenden neue Forschungsergebnisse kennen und können diese in ihrem Handeln berücksichtigen. Auch können sie voneinander lernen und erfolgreiche Handlungsstrategien festhalten und übertragen.
3. Förderung der Transparenz
Förderung der Transparenz über bestehende Zuständigkeiten, Maßnahmen und Anlaufstellen.
4. Erarbeitung inhaltlicher Vorschläge
Erarbeitung inhaltlicher Vorschläge für *wirksamen und nachhaltigen* Strukturen und Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Hessen.
5. Erhöhung der Sichtbarkeit, des Bewusstseins und der Akzeptanz für psychische Erkrankungen
Der Runde Tisch zielt darauf, die teilnehmenden Akteure für das Thema psychische Gesundheit zu sensibilisieren und ihr Wissen über geeignete Maßnahmen und Informationsquellen zu verbessern. Als Entscheider*innen und Multiplikator*innen können sie ihr Wissen weitergeben und psychische Erkrankungen als Thema stärker in das öffentliche Bewusstsein rücken.

Im Zuge der Diskussion der Ziele, kam die Frage auf, ob es sinnvoll ist, das Alter der Zielgruppe auf Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren zu beschränken. Frau Prof. Christiansen argumentierte, dass Intervention so früh wie möglich erfolgen sollten. Einige weitere Teilnehmende plädierten dafür, die Altersbegrenzung aufzuheben. Frau Dr. Böhm erläuterte, dass die Altersgrenze so gezogen worden sei, weil die Daten zeigten, dass insbesondere die psychische Gesundheit von älteren Kindern und Jugendlichen besonders schlecht sei. Zum anderen werden in den Bereichen Kita und Grundschule bereits sehr viele Ressourcenstärkungsprogramme umgesetzt, wohingegen es weniger Angebote für Schüler*innen der weiterführenden Schulen und kaum Angebote für diese Zielgruppe außerhalb des schulischen Umfelds gäbe. In der Sitzung wurde keine abschließende Entscheidung über die Altersbegrenzung getroffen.

TOP 3 Status-quo der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ab 10 Jahren

Präsentation von Daten und Forschungsergebnissen zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Vortrag von Frau Prof. Dr. Hanna Christiansen, Deutsches Zentrum für Psychische Gesundheit, Philipps-Universität Marburg (siehe Anlage 2)

Diskussion der aktuellen Herausforderungen und Bedarfe

In der Diskussion wurde deutlich, dass die Vielzahl der Projektträger, Finanzierungsmöglichkeiten und kommunalen Umsetzungsmöglichkeiten für Interessierte und kommunale Akteure zumeist sehr

unübersichtlich ist. Oftmals stehen zudem deutlich weniger Kapazitäten zur Verfügung als benötigt. Es wurde infrage gestellt, ob die vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen nicht effizienter eingesetzt werden sollten. Vor dem Hintergrund der gegebenen Ressourcen solle der Aspekt der Effizienz neu bewertet werden. Die Diskussion um Ressourcen werde an vielen Stellen und somit auch hier geführt, jedoch immer ohne Ergebnis.

KAFFEEPAUSE

TOP 4 Status-quo der Strukturen, Akteure und Maßnahmen

Nach der Kaffeepause konnten sich die Teilnehmenden einer von drei Arbeitsgruppen –Schule, außerschulische Lebensbereiche, Familie –anschließen. Der Arbeitsauftrag lautete:

1. Ergänzung der Bestandserhebung zu den Strukturen und Angeboten des jeweiligen Handlungsfeldes.
2. Analyse der bestehenden Strukturen und des bestehenden Angebots im Hinblick auf die Bedarfe und Identifizierung von evtl. vorhandenen Lücken.

AG Schule (moderiert von O. Janiczek)

Zur Vorbereitung des Runden Tisches wurde für das Setting Schule eine umfangreiche Liste mit Programmen und Projekten zur Förderung der psychischen Gesundheit, die in Schulen in Hessen umgesetzt werden, erstellt. Diese Liste berücksichtigt Zielgruppen, Programmübersichten, Umsetzungsorte und Anbieter. Die Vielfalt der verschiedenen Projekte und Programme wird als groß angesehen, als Nachteil wird jedoch die fehlende Flächendeckung der Umsetzung gesehen.

Es wurde diskutiert, ob diese Projekte eine Strategie zum Thema „Psychische Gesundheit“ in Hessen darstellen. Eine Strategie müsse mehr umfassen als laufende Projekte, die derzeit nicht flächendeckend für alle Schulen abrufbar sind. Diskutiert wurde auch, ob wirklich alle Schüler*innen erreicht werden müssen oder ob, angesichts begrenzter Ressourcen, auch individuellere Angebote bei Bedarf gemacht werden könnten. Insbesondere zu regionalen oder schulspezifischen Bedarfen liegen nur wenige Daten vor.

Im Bereich Schule und Gesundheit laufen derzeit die Vorbereitungen durch das HMKB ein zusätzliches Zertifikat „Psychische Gesundheit“ anbieten zu können.

Angesichts des fehlenden Angebots für alle Schulen und begrenzter Ressourcen wird diskutiert, ob die Ressource der Lehrkräfte genutzt werden kann, indem geeignete Themen zur Förderung der psychischen Gesundheit in den laufenden Unterricht integriert werden.

AG Außerschulische Lebensbereiche (moderiert von Dr. K. Böhm)

In Vereinen, Jugendzentren u.a. Einrichtungen finden viele Aktivitäten statt, die oftmals keinen expliziten Gesundheitsbezug haben (z.B. Ferienfreizeiten, offene Jugendtreffs). Auch ohne expliziten Gesundheitsbezug wirken diese Angebote primärpräventiv, da die Kinder und Jugendlichen dort sozial eingebunden sind und Bestätigung und Anerkennung erfahren. Dasselbe gilt für den Sport.

Trainer*innen und Jugendleiter*innen haben eine Vorbildfunktion und sie können als Lots*innen in Hilfesysteme fungieren. Es braucht daher eine stärkere Sensibilisierung der Trainer*innen und Jugendleiter*innen für psychischen Gesundheit und die Lotsenoption sollte gestärkt werden.

Es braucht aber auch eine stärkere Unterstützung der Trainer*innen, Jugendleiter*innen und der anderen Ehrenamtlichen im Umgang mit psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen.

Zum Runden Tisch sollte noch ein Vertreter*in der Jugendpflege eingeladen werden.



Es wurden Ziel und Strategie der Angebotssammlung hinterfragt, da Familienzentren in Hessen sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Angebote aufweisen. Es wurde angeregt, bestehende Angebote nach Zielgruppen (Eltern / Kinder / Jugendliche) zu differenzieren.

Die Sichtbarkeit, Transparenz und Bekanntheit von Familienzentren und deren Angeboten sollte verbessert werden – ihr Potenzial wird bislang unterschätzt.

Angebote sollten psychische Gesundheit thematisch integrieren, statt explizit als Prävention ausgewiesen zu werden.

Kritik an verspäteter Prävention: Es braucht frühzeitige und niedrigschwellige Maßnahmen.

Es fehlt ein umfassendes Konzept zur digitalen Aufklärung und Wissensvermittlung über Social Media – dies sei zentral, um insbesondere Jugendliche in ihrer Lebenswelt zu erreichen.

Zentrale Fragen: Wie gelangen Angebote überhaupt zu den Zielgruppen? Welche strukturelle Verankerung gibt es?

TOP 5 Ausblick und Abschluss

Zusammenfassung

Frau Schmitt fasst die aus ihrer Sicht zentralen Erkenntnisse des Tages zusammen:

- Die Relevanz der Basiskompetenzen muss berücksichtigt werden.
- Die Relevanz der Elternkompetenz muss Berücksichtigung finden.
- Insbesondere die Gruppe der Kinder aus psychisch belasteten Familien sollte in den Fokus genommen werden.
- Familie als Setting ist zu unspezifisch und muss näher definiert werden.
- Bei den Kindern unter 10 Jahren handelt es sich zum Teil um andere Akteure & Settings als bei den Kindern über 10 Jahren.
- Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist ein Querschnittsthema und liegt in der Verantwortung ALLER Akteure!

Feedbackrunde „Auf dem richtigen Weg?“

Bezugnehmen auf die Erwartungen, die die Teilnehmenden zu Beginn der Sitzung formuliert haben, wurden sie über eine Kartenabfrage gebeten eine Rückmeldung dazu zu geben, inwiefern diese heute erfüllt wurden. Das Ergebnis zeigte, dass bei einigen Teilnehmenden die Erwartungen vollumfänglich erfüllt wurden (grüne Karte) und sich bei einem Großteil der Teilnehmenden die Erwartungen zum Teil erfüllt haben (gelbe Karten). Zwei Teilnehmende sahen ihre Erwartungen als nicht erfüllt an. Sie begründeten dies damit, dass es weiterhin an Lösungen fehle und appellierten, dass man an der Umsetzung arbeiten müsse. Zudem sei die Lösung noch nicht greifbar und es bleibe unklar, wo man ansetzen müsse.

Als positiv bewertet wurde:

- das Einbringen der Kinder- und Jugendperspektive
- das Einbringen der wissenschaftlichen Expertise
- die vielen unterschiedlichen Impulse aus den vielen Organisationen

Festlegung der nächsten Schritte

- Die Dokumentation wird den Teilnehmenden im Nachgang zur Sitzung zugeschickt.

- Die HAGE aktualisiert die Übersicht und wird diese zusammen mit dem Protokoll versenden. Hier die Bitte an die Teilnehmenden, die Übersicht gerne weiter zu verbreiten und in den eigenen Netzwerken zu teilen, sodass die Informationen möglichst viele Menschen erreichen.
- Die HAGE hat eine [Webseite für den Runden Tisch](#) erstellt. Auf dieser Seite werden die Ergebnisse des heutigen Treffens dokumentiert und dort wird auch die Übersicht zum Download bereitstehen.

Für die nächste Sitzung ist geplant, stärker inhaltlich zu arbeiten und zu diskutieren, mit dem Ziel, gemeinsam konkrete Vorschläge für die Weiterentwicklung der Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu erarbeiten. **Sollte es bereits Ideen für Lösungsvorschläge geben, wird gebeten, diese vorher der HAGE (Frau Dr. Böhm oder Herr Janiczek) mitzuteilen.**

Die nächste Sitzung findet statt am **Donnerstag 30.10.2025, 14-17 Uhr**, wieder im **Saalbau Gallus**.